

# rara

DAS MAGAZIN VON PROSPECIERARA  
AUSGABE 2/2025

**OHNE ERHALTUNGSWISSEN  
GEHT ES NICHT**

Seite 5

**KEINE PATENTE FÜR  
TRADITIONELLE ZÜCHTUNG**

Seite 12

**AUF ALLEN VIEREN  
FÜR DIE LANDSCHAFT**

Seite 10

**GEMEINSAM FÜR  
DIE SORTENZÜCHTUNG**

Seite 16



Schweizerische Stiftung  
für die kulturhistorische  
und genetische Vielfalt  
von Pflanzen und Tieren

**GÖNNERSCHAFT  
VERSCHENKEN**

## Vielfalt schenken

Beglücken Sie Ihre Liebsten mit einer ProSpecieRara-Gönnerschaft und unterstützen Sie damit die seltenen Sorten und Rassen! Die beschenkte Person erhält ein Gartenjournal als Willkommensgeschenk, viermal pro Jahr unser Magazin «rara», kann aus einer Auswahl von über 800 seltenen Sorten ein paar Portionen Saatgut kostenlos bestellen und profitiert von Vergünstigungen bei unseren Kursen. Das Geschenk eignet sich auch für Menschen ohne Garten, denen die Vielfalt unserer Kulturpflanzen und Nutztiere am Herzen liegt.

[www.prospecierara.ch/spenden](http://www.prospecierara.ch/spenden) oder  
Telefon 061 545 99 11

## DANKESCHÖN!

### Ihre Unterstützung bringt unsere Arbeit voran:

Gönnerschaft Plus à CHF 120.-/Jahr

Gönnerschaft Erwachsene à CHF 70.-/Jahr

Paargönnerschaft à CHF 90.-/Jahr

Juniorgönnerschaft (bis 25 Jahre) à CHF 35.-/Jahr

Tier-Patenschaft à CHF 150.- bis CHF 250.-/Jahr

Baum-Patenschaft à CHF 250.-/Jahr

### Für Spenden:

IBAN CH29 0900 0000 9000 1480 3

BIC POFICHBEXXX

[www.prospecierara.ch/spenden](http://www.prospecierara.ch/spenden)

In unseren Kursen vermitteln wir Selbstkompetenz in Sortenwissen und Sortenvermehrung. Dieses ist für die Erhaltung elementar: Nur so kann die ganze Breite an seltenen genetischen Ressourcen überhaupt weiterleben.





Gertrud Burger, Mitglied der Geschäftsleitung

**Wem gehört eigentlich Wissen? Wir finden: allen. Genauso wie wir uns für einen freien Zugang zu Pflanzen und Tieren einsetzen, soll auch das Wissen über sie allen offenstehen. Wir finden ausserdem: Geteilte Freude ist doppelte Freude. Wissen weiterzugeben ist eine unserer Kernaufgaben und sie begeistert uns nach wie vor. Nicht zuletzt, weil an unseren Kursen oder im Austausch mit unseren Sortenbetreuer:innen oder Tierhalter:innen ganz viel Begeisterung zu uns zurückfließt. Und eben auch Wissen: Die Erfahrungen, welche die Menschen in unserem Netzwerk im Alltag mit seltenen Sorten und Rassen sammeln, sind elementar für deren Erhaltung. ProSpecieRara kommt dabei die Aufgabe zu, Wissen zusammenzutragen, es vielen Menschen zu vermitteln und gemeinsam weiterzuentwickeln. Möchten auch Sie Teil des Netzwerks für die Vielfalt werden? Zahlreiche Mitmachmöglichkeiten finden Sie in diesem Heft. Und mit Ihrer Spende helfen Sie, den gesellschaftlichen Beitrag von ProSpecieRara im Bildungsbereich zu unterstützen. Danke, dass Sie den bedrohten Sorten und Rassen auch weiterhin auf die für Sie passende Art zur Seite stehen!**



**i PFLANZ DAS RARE!**



Unser Projekt «Pflanz das Rare» will das Wissen rund um die seltenen Sorten und deren Anbau, Pflege und Vermehrung an möglichst viele Menschen weitergeben. Auf [pflanzdasrare.ch](http://pflanzdasrare.ch) finden Sie zahlreiche Artikel und Videos mit Tipps & Tricks.



[www.pflanzdasrare.ch](http://www.pflanzdasrare.ch)

# Ohne Erhaltungswissen geht es nicht



Michelle Preiswerk, Bereichsleiterin Wissensvermittlung

**Seltene Pflanzensorten und Terrassen können nur mit entsprechendem Know-how erhalten werden. Dieses geben wir in unseren Kursen weiter und stellen es online, z. B. im Sortenfinder, für alle zur Verfügung. Nicht nur die Pflanzen und Tiere selber, sondern auch das Wissen über sie soll möglichst frei zugänglich sein. Denn dies dient der Bewahrung und Förderung der so kostbaren Vielfalt.**

*PSR-100484, Paprika 'Mazedonien'. Spitzpaprika. Reift von grün nach rot. Angeblich **nicht** fürs Freiland geeignet, mehr ist leider nicht bekannt. Ausprobieren!*

So lautete die geheimnisvolle Beschreibung der Sorte, mit der ich meine ersten (ernsthaften) Samenbauversuche unternahm. Sie war meine Praxissorte im Samenbaukurs intensiv, den ich selber vor vielen Jahren besuchte. Seither ist einige Zeit vergangen,

aber die Mazedonierin ist bei mir geblieben. Sie ist nach wie vor meine allerliebste (im Übrigen absolut freilandtaugliche!) Peperoni und ungefähr alle zwei Jahre ziehe ich 15 bis 20 Exemplare davon an. Von den Schönsten und Vitalsten ernte ich Saatgut für die Samenbibliothek, für Interessierte, die diese Sorte im Sortenfinder bestellen können, und natürlich für mich selber.

## WISSENSVERMITTLUNG ALS BASIS FÜR DIE ERHALTUNG

Wie bestimme ich, von welchen Pflanzen ich Samen nehmen möchte, wie viel Platz brauche ich für den Anbau meiner Saatgutpflanzen, wann sind die Samen reif? Wie

kriege ich sie sauber? Wie bewahre ich sie auf? Und überhaupt: Wo stecken sie denn eigentlich, zum Beispiel beim Rübli?! Während früher das Wissen um die Saatgutgewinnung ganz selbstverständlich zur Landwirtschaft und zur Selbstversorgung dazugehörte, kennt sich heute praktisch niemand mehr damit aus. Um qualitativ hochwertiges Saatgut produzieren zu können, braucht es aber einiges an Know-how. Das Gleiche gilt natürlich für die Erhaltungszucht seltener Tierrassen und die Erhaltung von seltenen Obst-, Beeren- und Zierpflanzensorten. Und weil wir uns bei der Erhaltung der Vielfalt auf ein grosses Netzwerk von engagierten Privatpersonen stützen, sind u. a. unsere Kurse die Basis, die das ermöglicht, was wir alleine niemals stemmen könnten – nämlich die Erhaltung von sage und schreibe 38 seltenen Tierrassen und 5702 raren Pflanzensorten.

## PORTAL ZUR VIELFALT



In unserem Online-Sortenfinder finden sich bei vielen der über 4'000 Sorten Anbieter, welche die Sorten

als Saat- oder Pflanzgut anbieten – einerseits sind dies ehrenamtliche Sortenbetreuer:innen mit ihrem Angebot für Gönner:innen von ProSpecieRara, andererseits ProSpecieRara-Gütesiegelbetriebe wie Baumschulen, Gärtnereien, Coop, Jumbo oder Saatguthändler wie Sativa Rheinau mit ihrem kommerziellen Angebot.

[www.prospecierara.ch/sortenfinder](http://www.prospecierara.ch/sortenfinder)

## PROBIEREN GEHT ÜBER STUDIERN

Am Samenbau Interessierte haben die Möglichkeit, zunächst einmal ein «Probierset» zu bestellen und sich an zwei relativ einfach zu vermehrenden Arten zu versuchen: einer Tomate und einem Kopfsalat. Natürlich verschicken wir hier nicht Sorten, von denen



Um qualitativ hochstehendes Saatgut produzieren zu können, braucht es einiges an Know-how. Dieses vermitteln wir in Samenbaukursen.

**« Wer einmal die tiefe Befriedigung erfahren hat, den ganzen Zyklus vom Samen zur reifen Frucht und wieder zum Samen mitzuerleben, den lässt das so schnell nicht mehr los. »**

**Michelle Preiswerk,  
Bereichsleiterin Wissensvermittlung**

nur noch wenige keimfähige Samen existieren, sondern solche, von denen reichlich Saatgut vorhanden ist. (So ist es auch nicht so tragisch, wenn der Versuch schiefläuft.) Der nächste Schritt sind unsere Samenbaukurse für Einsteiger:innen. Dort lernt man u. a., dass man sogar als Topfgärtner:in Möglichkeiten hat, Samenbau zu betreiben. In unserem Samenbaukurs intensiv schließlich bilden wir jährlich 20–25 Lernwillige aus, die sich das Handwerkszeug des Samenbaus von Grund auf aneignen möchten. Und vielen davon geht es genau wie mir. Wer einmal die tiefe Befriedigung erfahren hat, den ganzen Zyklus vom Samen zur reifen Frucht und wieder zum Samen mitzuerleben, den lässt das so schnell nicht mehr los. Und so entscheiden sich zu unserer Freude tatsächlich die meisten unserer Kursteilnehmer:innen, eine oder mehrere Sorten unter ihre Fittiche zu nehmen, ihr Überleben zu sichern und so Teil von unserem Erhaltungsnetzwerk zu werden.

Jonas Heiniger hat aktuell 14 seltene Gemüse- und Zierpflanzensorten in seiner Obhut.



**INTERVIEW MIT  
JONAS HEINIGER,  
SORTENBETREUER  
PROSPECIERARA**

**Michelle Preiswerk:** Jonas, du hast den Samenbau-Intensivkurs besucht. Was hat dich dazu bewogen?

Jonas Heiniger: Ich habe bereits 2015 als Sortenbetreuer bei ProSpecieRara angefangen, jedoch im sehr kleinen Rahmen mit Pflanztrögen auf dem Balkon. Vor kurzem haben wir unseren Garten neu gestaltet, mit dem Ziel, Fläche für Gemüseanbau zu gewinnen. Daher wollte ich mich intensiver mit dem Samenbau befassen.

**Hat der Kurs deine «Gärtnerphilosophie» verändert?**

Nicht grundsätzlich, jedoch ist heute mein Bewusstsein für die Komplexität des Gärtnerns und speziell des Samenbaus viel ausgeprägter, auch fürs Thema der Pflanzengesundheit. Ich merke, dass ich heute mehr Fokus auf die Planung bezüglich Aussaatzeitpunkt, Platzbedarf, Fruchtfolge oder Pflanznachbarn lege, um eine möglichst gute Samenqualität sicherzustellen. Wenn ich durch den Garten gehe, beobachte ich ausserdem viel genauer, wie es den Pflanzen geht.

**Und verrätst du uns noch deine Liebessorte?**

Ich probiere immer wieder Neues aus. Wenn ich eine Sorte nennen müsste, wäre es die Paprika 'Skinny'. Ich mag ungewöhnliche Sorten, und diese ist wirklich ungewöhnlich klein und sehr niedlich, sowohl die Pflanze als auch die Früchte. Ideal für die Gewürzmühle.

## WISSENSVERMITTLUNG IST KEINE EINBAHNSTRASSE ...

... sondern ein Kreislauf. Wir generieren, sammeln, bündeln und vermitteln Wissen. Dabei gibt es im Pflanzenbereich ein zentrales Werkzeug, welches frei und jederzeit zur Verfügung steht: den Sortenfinder. Hier tragen wir zusammen, was wir durch Versuche, Degustationen, Sichtungungen und historische Forschung über unsere Sorten wissen. Zwar haben wir dank unserer Samengärtnerei und extra dafür vorgesehenen Flächen auf dem Felsberg (unserem neuen Zuhause, siehe Seite 18) endlich die Möglichkeit, selber Sorten zu sichten und zu darüber zu forschen. Der Löwenanteil des Wissens über unsere Sorten liegt aber nach wie vor bei unseren ehrenamtlich tätigen Sortenerhalter:innen. Sie kennen ihre Sorten bestens und versorgen uns mit Informationen – die dann wiederum in den Sortenfinder einfließen und so allen Interessierten zugänglich sind. Dazu gehört auch Wissen über Saatgutgewinnung und -reinigung. Der geniale Trick, Salatsamen mit einem Handstaubsauger zu ernten, stammt beispielsweise von unseren langjährigen Sortenerhaltern Annafried und Martin Widmer-Kessler, zwei «Urgesteinen», die seit Jahrzehnten den Dreschtage und Samenbaukurs mit uns bestreiten und mit ungebrochenem Erfindergeist jedem noch so



Die Paprika 'Mazedonien' kam als «freilanduntauglich» zu uns, was sich im Anbau jedoch als falsch erwies. Dieses Erfahrungswissen hat mittlerweile auch Eingang in den Sortenfinder gefunden.

kniffligen Samenreinigungsproblem auf den Grund gehen. So sehen wir unsere Dreschtage, Fachtage, Aktiventreffen, aber auch Begegnungen an Märkten, Führungen und in Kursen als wertvollen, gegenseitigen Austausch, wo wir viel dazulernen und das Gelernte dann wiederum weitergeben.

## PRIORITÄT: GRUNDWISSEN ERHALTUNG



Unsere Kurse sind nicht selbsttragend. Deshalb müssen wir uns aufs Wesentliche fokussieren und halten ein kleines, aber feines und ausgeklügeltes Kursprogramm aufrecht. Wir konzentrieren uns bewusst auf Kurse, die für die Erhaltung von seltenen Sorten und Rassen elementar sind. Diese sogenannten «Erhaltungskurse» sollen, wenn irgendwie möglich, für alle Interessierten erschwinglich bleiben.



Fix im Programm sind Kurse zur Schaf-, Ziegen- und Hühnerhaltung und alle zwei Jahre der Fachkurs Erhaltungszucht. Unser neuester Zugang im Tierbereich ist der Taubenkurs, denn Haustauben gehörten in früheren Zeiten selbstverständlich zu den Nutztieren auf Höfen im Schweizer Mittelland.

## ZUKUNFTSTRÄUME

Natürlich sprudeln wir vor Ideen, Plänen und neuen Kursideen. So bieten wir bis anhin kaum Bildungsangebote für Familien an, obwohl positive sinnliche Erfahrungen in der Kindheit prägend sind fürs ganze Leben (und was könnte sinnlicher sein als der Biss in drei völlig unterschiedlich schmeckende und aussehende Rüebli?). Hier wird der Grundstein für eine lebenslange Begeisterung für die Vielfalt gelegt. Deshalb haben wir für die Zukunft einen Familienkurs fest in Planung. Ebenfalls in diese Richtung geht ein neues Schulprojekt in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und weiteren Partnern, welches schweizweit Schulen zu Sortenerhaltern machen möchte und jetzt gerade in den Startlöchern steckt. Wir arbeiten intensiv daran, unsere Inhalte in der Bildungslandschaft der Schweiz zu verankern. Unser Ziel ist, dass das Thema Sortenvielfalt – als wichtiger Teil der Biodiversität – irgendwann selbstverständlich zur landwirtschaftlichen Ausbildung gehört.

Und nicht zuletzt wollen wir den Wissensfluss ganz grundsätzlich weiter fördern, und zwar in alle Richtungen. So hoffe ich sehr, dass wir in absehbarer Zeit vermehrt regionale Vernetzungstreffen organisieren und auch endlich das längst fällige Forum für unsere Sortenerhalter:innen einrichten und in unsere Website integrieren können. Auch

hier fehlt es uns leider bislang an finanziellen Mitteln.

Sie sehen, es gibt noch einiges zu tun für unser Team. Mit Ihrer Spende helfen Sie mit, den gesellschaftlichen Beitrag von ProSpecieRara im Bildungsbereich zu unterstützen und die oben genannten Zukunftsträume Wirklichkeit werden zu lassen. Dafür danke ich Ihnen von Herzen.

## NEUE ERKENNTNISSE

Vielen Leser:innen dürfte es bereits bekannt sein: das Handbuch Samengärtner:ei, das wir zusammen mit unserer österreichischen Partnerorganisation

Arche Noah herausgegeben haben. Nun ist es vollständig überarbeitet und um unser Erfahrungs- und Forschungswissen der letzten 20 Jahre ergänzt worden. Neu ist auch ein Kapitel zur Klimaveränderung und ihren Auswirkungen auf den Anbau verschiedenster Kulturen.

Bestellen können Sie es für CHF 69.90 (+Versandkosten) via: [info@prospecierara.ch](mailto:info@prospecierara.ch)



Im neuen «Jahreszeitenkurs Beeren» erlernt man die Sortenerhaltung von Johannisbeeren, Erdbeeren und Co. und was Beerenpflanzen im Jahresverlauf brauchen, um gesund und ertragreich zu wachsen.



In Zierpflanzenkursen wie etwa dem Geranien- oder Hortensienkurs vermitteln wir das nötige Wissen zu Erhaltung und Vermehrung dieser blühenden Schönheiten, die ebenfalls ein wichtiges Kulturgut darstellen.

# Auf allen Vieren für die Landschaft



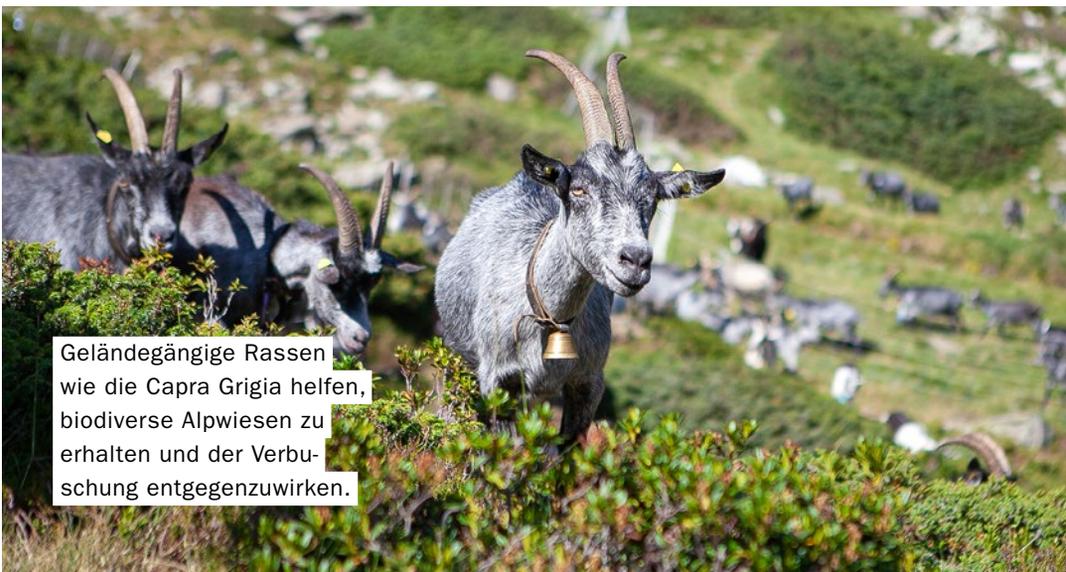
Philippe Ammann, Bereichsleiter Tiere

Die berühmten Schweizer Alpwiesen sind das Ergebnis jahrhundertelanger landwirtschaftlicher Bewirtschaftung. Würden auf all den Weiden nicht regelmässig standortangepasste Wiederkäuer grasen, würden in weiten Landstrichen der Alpen und Voralpen kanadische Zustände herrschen: Wald, wohin das Auge reicht.

Hinter unseren geliebten, offenen Alpenlandschaften steckt also das Rindvieh, unterstützt von Schafen und Ziegen. Über lange Zeit wurden sie von ihren Halter:innen dahingehend selektioniert, dass sie optimal mit dem Leben in den Berggebieten zurechtkommen. Vor allem in Regionen mit steilen Weiden und schwierigen Alpaufstiegen haben sich dadurch Rassen entwickelt, die besonders gut zu Fuss sind. Geländegängigkeit war und ist die Devise, sollen auch das Gras und die Kräuter auf extremen Flächen zu Alpkäse und Fleisch werden.

**« Wir sind auf die Vielfalt der Rassen angewiesen, um die verschiedenen Herausforderungen der Berglandwirtschaft zu meistern. »**

Philippe Ammann, Bereichsleiter Tiere



Geländegängige Rassen wie die Capra Grigia helfen, biodiverse Alpwiesen zu erhalten und der Verbuschung entgegenzuwirken.



Die Trittsicherheit und das leichte Gewicht des Rätischen Grauviehs schonen das Gelände.

## TRITTSICHER UND GELÄNDESCHONEND

Und so ist es nicht verwunderlich, dass die extensiven Rassen eher kleiner und leichter sind, gute Bemuskelungen aufweisen und mit robusten Gliedmassen punkten. Sie können sich flinker im Gelände bewegen und selbst steile Weiden erreichen, die für schwerere Hochleistungsrasen unzugänglich sind. Werden leichte Rinderrassen zusammen mit schwereren Rassen gehalten, ist es eindrücklich zu sehen, wie sich die Tiere im Gelände aufteilen: Die schweren bleiben auf den flachen oder nur wenig geneigten Flächen, während die leichteren Tiere auch in die steilen Hänge steigen und das Nahrungsangebot dort nutzen können. Dass die Tiere ein geringeres Körpergewicht aufweisen und sich sicherer im Terrain bewegen, hat einen weiteren positiven Nebeneffekt: Die Grasnarbe erhält weniger Trittschäden, was die Erosion des Bodens geringhält.

## BIODIVERSE ALPWIESEN

Und es ist nicht nur die Schönheit, deretwegen es sich lohnt, an Alpwiesen festzuhalten und sie nicht verwalden oder verbuschen zu lassen. Denn Bergregionen mit offenen Alpwiesen weisen eine deutlich höhere Biodiversität auf, als wenn sie ganzflächig bewaldet sind. Sie beheimaten eine Vielzahl an unterschiedlichen Pflanzenarten, die wiederum zahlreichen Insekten und Kleintieren Lebensraum bieten. ProSpecieRara setzt sich dafür ein, die alten Rassen in ihrem ursprünglichen Typ zu erhalten, damit sie auch weiterhin für die Nutzung extremerer Standorte zur Verfügung stehen. Wie zum Beispiel das Rätische Grauvieh – eine Rasse, bei der es dafür zu kämpfen gilt, dass die Tiere durch einseitige Zuchtauswahl nicht grösser und schwerer werden – und damit ihre Klettertalente verlieren.

Wir sind auf die Vielfalt der Rassen angewiesen, um die verschiedenen Herausforderungen der Berglandwirtschaft zu meistern. Und den Wander:innen, die mit Knickerbocker und Rucksack um die Enziane streunen, ermöglichen sie pittoreske Anblicke biodiverser Alpwiesen. Lassen Sie uns gemeinsam Sorge tragen zu den berggängigen Rassen!

# Keine Patente für traditionelle Züchtung



Simone Krüsi, Redakteurin

Das aktuell bestehende Moratorium für den Anbau gentechnisch veränderter Organismen (GVO) wird in den kommenden Jahren auslaufen. Wie es danach mit Gentechnik weitergehen soll, will die Lebensmittelschutzinitiative regeln. Wir unterstützen die darin formulierten Anliegen. Weshalb, erklärt uns François Meienberg, Politikverantwortlicher bei ProSpecieRara.

Simone Krüsi: Derzeit läuft die Unterschriftensammlung für die Lebensmittelschutzinitiative. Weshalb sollte man unterschreiben?

François Meienberg: Wir haben in der Schweiz aktuell eine gute gesetzliche Grundlage, wie die Gentechnologie reguliert werden muss. Diese Schweizer Regelungen, die nach Ablauf des Moratoriums in Kraft treten würden, sind jetzt aber stark in Frage gestellt wegen der sogenannten neuen geno-

mischen Techniken (NGT) wie beispielsweise CRISPR-Cas. In der EU ist zurzeit eine Gesetzesrevision im Gange, mit dem Ziel, NGT nicht wie die herkömmliche Gentechnologie zu regulieren. Wir hingegen sind ganz klar der Meinung – zusammen mit vielen Wissenschaftler:innen – dass NGT gleich behandelt werden sollen wie alte Gentechniken. Die Initiative will also in erster Linie, dass wir bei dem bleiben, was wir bereits haben – dass Gentechnik, egal ob neu oder alt, reguliert werden muss. Und das bedeutet in



François Meienberg,  
Politikverantwortlicher  
ProSpecieRara

**« Wer mit konventionellen Pflanzen züchtet und keine patentierten Verfahren anwendet, soll sicher sein vor Patenten – dafür setzen wir uns ein. »**

François Meienberg,  
Politikverantwortlicher ProSpecieRara

diesem Fall: Es braucht einerseits eine Risikoprüfung und andererseits eine Kennzeichnung der Produkte, damit die Konsument:innen wissen, was sie kaufen.

**Welche konkreten Risiken siehst du denn bei einer unregulierten Einführung von Gentechnik, speziell in Bezug auf die biologische Vielfalt und die Landwirtschaft in der Schweiz?**

Hier müssen wir zwischen biologischen und ökonomischen Risiken unterscheiden. Biologisch besteht das Risiko von Auskreuzungen oder Verunreinigungen, wenn sich beispielsweise gentechnisch verändertes Pflanzmaterial mit Material eines Nachbarfeldes mischt, was auch für die Erhaltung von ohnehin schon seltenen Sorten verheerend wäre. Insbesondere für die Biolandwirtschaft stellt das ein Risiko dar, weil laut Bio-Verordnung Gentechnik prinzipiell verboten ist.

In ökonomischer Hinsicht sehen wir die Gefahr, dass die Monopolisierung der Saatgutbranche voranschreitet – denn alle Pflanzen, die mit NGT gezüchtet werden, sind patentiert! Dies führt unweigerlich zu einer Konzentration. Der Zugang zu Saatgut – dem Ausgangsmaterial für Züchtungen – wird schwieriger und teurer, es werden je länger je weniger Unternehmen auf dem Markt sein, und das geht natürlich einher mit einem Risiko für unsere Vielfalt und für unsere Unabhängigkeit. Denn die Vielfalt ist am sichersten, wenn sie in Händen von Vielen liegt, und sie zu bewahren, ist elementar:

## **i WAS IST GENTECHNIK?**

Laut Gentechnikgesetz sind *gentechnisch veränderte Organismen (...)* Organismen, deren genetisches Material auf eine Weise verändert worden ist, wie dies unter natürlichen Bedingungen durch Kreuzen oder natürliche Rekombination nicht vorkommt. Die Initiative möchte diese Formulierung auf Verfassungsstufe heben und folgenden Zusatz anbringen: *Zu diesen gehören auch Organismen, die durch neue genomische Techniken erzeugt worden sind.*

Wir wollen nicht, dass am Ende zwei oder drei Saatgutunternehmen bestimmen, was auf unsere Teller kommt.

**Du hast die Patente angesprochen. In diesem Punkt geht die Initiative einen Schritt weiter als die bestehende Gesetzgebung.**

Eigentlich sollten konventionell gezüchtete Pflanzen nicht patentierbar sein – darüber wird beim Europäischen Patentamt schon lange debattiert. Leider gibt es immer wieder Fälle, in denen doch Patente erteilt werden. Mit der Initiative wollen wir für die Schweiz nun klarstellen: Patente dürfen auf konventionell gezüchtete Pflanzen keine Auswirkung haben. Das heisst, wenn ein Züchter mit konventionellen Pflanzen züchtet und keine patentierten Verfahren anwendet, soll er künftig sicher sein, dass er frei weiterzüchten kann und seine Neuzüchtungen nicht von Patenten betroffen sind.

## **i WAS SIND NEUE GENOMISCHE TECHNIKEN (NGT) UND WESHALB KÖNNEN SIE PROBLEMATISCH SEIN?**

Neue genomische Techniken umfassen molekulare Verfahren, die eine zielgerichtete Bearbeitung des Erbguts ermöglichen. Sie führen meist zu schnelleren Veränderungen als bei der konventionellen Züchtung. Es ist eine Technologie mit noch weitgehend unbekanntem Risiken. Immer wieder zeigen Wissenschaftler:innen auf, dass die neue Gentechnik alles andere als präzise ist und oft zahlreiche unbeabsichtigte genetische Fehler hervorruft. Diese Schäden an der DNA treten sowohl an Stellen auf, an denen die Veränderung gewünscht ist (On-Target-Bereich), als auch an Stellen, an denen überhaupt keine Veränderungen stattfinden sollten (Off-Target-Bereich). Ein weiteres Problem ist, dass auf NGT-Pflanzen Patente angemeldet werden können, weil sie mit Gentechnik gezüchtet worden ist. Und das bedroht die Erhaltung der Vielfalt, weil andere mit dieser Sorte nicht oder nur gegen hohe Lizenzabgaben weiterzüchten können.

## Die freie Zugänglichkeit zu Saatgut ist eines der Hauptanliegen von ProSpecieRara.

Ja. Die Vorstellung, dass natürliche Eigenschaften von Pflanzen, die wir in unseren Sammlungen erhalten, patentiert werden und so der Zugang zu den genetischen Ressourcen eingeschränkt würde, kommt einem Alptraum gleich. Das wollen wir selbstverständlich verhindern.

## Von wo droht am ehesten Widerstand gegen die Initiative? Wer muss noch überzeugt werden?

Ganz klar dagegen sind sicherlich die Saatgutkonzerne, die auch zu den grössten Pestizidverkäufern gehören und möglichst schnell und ohne Hürden die mit neuen Gentechnologien veränderten Pflanzen auf den Markt bringen wollen. Teilweise gibt es auch Akteure aus Wissenschaft und Lebensmittelindustrie, die sich für NGT aussprechen, hier sind die Positionen noch nicht ganz klar. Wichtig ist zu wissen: Die Initiative wendet sich nicht grundsätzlich gegen die Zulassung von Gentechnologie, möchte aber verhindern, dass dies unreguliert geschieht. Bei der Frage der Regulierung geht es auch nicht um ein Ja oder Nein zu den neuen genomischen Techniken. Es geht um

die Frage: Wollen wir die Sicherheit gewährleisten, wollen wir die Konsument:innen informieren, wollen wir die Risiken von Patenten für Schweizer Züchter:innen ausschliessen? Diese Fragen möchten wir geklärt haben, wenn das bestehende Moratorium ausläuft.

## Das Moratorium läuft Ende 2025 aus, das Parlament will es nun aber bis 2028 verlängern, der Bundesrat gar bis 2030. Wenn es immer weiter verlängert wird, wäre die Lebensmittel-schutzinitiative eigentlich obsolet?

Es ist denkbar, dass dieses Moratorium früher oder später ausläuft. Zu diesem Zeitpunkt müssen wir die Gewissheit haben, dass die neue und die alte Gentechnik so reguliert wird, dass Risiken ausgeschlossen und die Rechte der Konsument:innen ernst genommen werden. Deshalb braucht es die Initiative auch, wenn das Moratorium verlängert wird.

Aber ja, das Moratorium hat es bis heute immer wieder durchs Parlament geschafft – und zwar aus gutem Grund. In Anbetracht der Entwicklungen in den Nachbarländern, z. B. in Spanien, wo gentechnisch veränderter Mais eingeführt wurde, lässt sich ganz klar sagen: Die Schweiz ohne Moratorium würde heute landwirtschaftlich in keiner Weise besser dastehen als mit dem Moratorium. Wir haben nichts verloren, sondern haben im Gegenteil ein Qualitätsmerkmal gewonnen – eine gentechnikfreie Landwirtschaft –, was nicht zuletzt dem Markt dient.

## UNTERSCHREIBEN UND DEN FREIEN ZUGANG UNTERSTÜTZEN

Diesem rara liegt ein Unterschriftenbogen bei. Mit Ihrer Unterschrift tragen Sie dazu bei, dass die Gentechnik auch nach Ablauf des Moratoriums reguliert wird und die Zugänglichkeit zum Züchtungsmaterial gewährleistet bleibt.

Mehr Infos unter [www.lebensmittelschutz.ch](http://www.lebensmittelschutz.ch)



Die Initiative will in erster Linie, dass wir bei dem bleiben, was wir bereits haben – dass Gentechnik, egal ob neu oder alt, reguliert werden muss.



## UNSERE SETZLINGSMÄRKTE

Hier finden Sie Vielfalt für Ihren Garten oder Balkon!

### Tomatensetzlingsmarkt

2. Mai 2025, 10–18 Uhr  
3. Mai 2025, 8–16 Uhr  
Stadtgärtnerei Zürich  
Sackzelg 27, 8047 Zürich

### Setzlingsmarkt Wildegg

3. Mai 2025, 9–17 Uhr  
4. Mai 2025, 9–16 Uhr  
Schloss Wildegg  
5103 Wildegg/AG

### Setzlingsmarkt Wil

10. Mai 2025, 8–14 Uhr  
Stiftung Heimstätten Wil  
Zürcherstrasse 30, 9500 Wil/SG

### Setzlingsmarkt Weggis

11. Mai 2025, 10–16 Uhr  
An der Seepromenade bei der  
Schiffsanlegestelle  
6353 Weggis/LU

### Setzlingsmarkt Chur

17. Mai 2025, 8–14 Uhr  
Arcasplatz und St. Martinsplatz, 7000 Chur/GR

### Zierpflanzenmarkt Bern

18. Mai 2025, 9–16 Uhr  
Stadtgrün Bern  
Elfenauweg 94, 3006 Bern

Aktuellste Infos auf [www.prospecierara.ch](http://www.prospecierara.ch)

Auf unserem Online-Kalender unter [www.prospecierara.ch/kalender](http://www.prospecierara.ch/kalender) werden stets die aktuellsten Infos und auch kurzfristige Änderungen aufgeschaltet.



## OFFENE BEERENSAMMLUNG

Goldgelbe Himbeeren, zartrosa Johannisbeeren und schneeweisse Erdbeeren – die Vielfalt unserer Nationalen Beerensammlung lädt zum Staunen ein. Genauso faszinierend sind die geschmacklichen Nuancen der einzelnen Sorten. Bis Anfang Juli haben Sie die Gelegenheit, jeden Samstagvormittag unter der fachkundigen Leitung unseres Beerenexperten in die Welt der historischen Beerensorten einzutauchen – und sie zu verkosten!

31. Mai–5. Juli 2025, jeweils Samstag, 9–12 Uhr  
Artelweg, 4125 Riehen/BS



## SONNTAGSFÜHRUNGEN IM SCHLOSSGARTEN

Im Garten des Schlosses Wildegg wachsen – passend zum historischen Ambiente – zahlreiche ProSpecieRara-Sorten, die dort auch vermehrt werden. So entdecken Sie im Laufe der Saison leuchtend rote Gartenmelden, von Insekten umschwärmte Sellerieblüten, blühende Salate und vieles mehr. An den meisten Sonntagen von Juni bis September finden zwei öffentliche Führungen statt. Die genauen Daten finden Sie in unserem Online-Kalender.

Juni–September 2025, jeweils Sonntag, 11 und 13 Uhr  
Schloss Wildegg, 5103 Wildegg

# Gemeinsam für die Sortenzüchtung



Philipp Holzherr, Co-Bereichsleiter Pflanzen

«Partizipativ» ist bei ProSpecieRara nicht nur ein Schlagwort, sondern steht im Kern unserer Sorten- und Rassenerhaltung, bei der aktive Menschen jahrein, jahraus an bestimmten Sorten und Arten gemeinsam arbeiten. Neue partizipative Projekte bringen Schwung in die züchterische Anpassung von alten Gemüsesorten. Jüngstes Beispiel: die Haferwurzel.

ProSpecieRara-Sortenbetreuer:innen setzen sich schon seit über 40 Jahren gemeinsam für die Erhaltung von tausenden Pflanzensorten ein. Weil es so viele zu erhalten gibt, können sich oft nur wenige Menschen um eine spezifische Sorte kümmern. Für die Sortenerhaltung ist dies zum Glück ausreichend. Wenn aber eine Sorte oder gar eine ganze Kulturart züchterisch verbessert werden soll, können viele Gärtner:innen gemeinsam einiges mehr erreichen als ein einzelner Mensch. Vor diesem Hintergrund startete ProSpecieRara in den letzten Jahren neue, partizipative Projekte.

## HAFERWURZEL ZURÜCK IN DIE GEMÜSEREGALE

Die Haferwurzel ist ein uraltes Gemüse, das schon lange kaum mehr weiterentwickelt wurde. So kommen die Wurzeln denn auch recht archaisch daher, mit vielen Seitenwurzeln, oft verzweigt («beinig»). Die unscheinbare, beige-bräunliche Farbe lässt das Gemüse in den bunten Gemüsesortimenten auch nicht wirklich herausstechen. Doch der Geschmack ist hervorragend – süsslich, nussig und an Artischocke erinnernd, und geröstet ist das würzige Aroma noch stärker. Kurz: Es lohnt sich, die Haferwurzel wie-

der zugänglicher zu machen. Gelänge es, die «Beinigheit» zu eliminieren bzw. die Seitenwurzeln auf ein Minimum zu reduzieren, würde das Gemüse wieder mehr gekauft.

## EIN AUFRUF MIT RESONANZ

Die Idee für das nächste partizipative Züchtungsprojekt war geboren. Über dreissig Gärtner:innen und Gemüsebetriebe aus der ganzen Schweiz folgten letztes Jahr dem Aufruf, Haferwurzeln zu testen. Elf Haferwurzel-Linien aus der Erhaltung von ProSpecieRara, der Schweizerischen Genbank und aus dem Handel standen zur Verfügung. An jedem Standort wurden drei zufällig ausgewählte Linien angebaut, deren Namen den Teilnehmenden unbekannt waren, damit sie sich dem Anbau unvoreingenommen widmen konnten. Über den ganzen Sommer wurden die Haferwurzeln gepflegt und beobachtet. Dann kam der spannende Moment der Ernte. Von jeder Linie wählten die Gärtner:innen die schönsten Exemplare aus und schickten sie in die ProSpecieRara-Samengärtnerei nach Wildegg. An einem Selektionstreffen bestimmten wir gemeinsam, was überhaupt eine schöne Haferwurzel ausmacht. Und nicht zuletzt wurden die Geschmacksqualitäten in Degustationen festgehalten.



Ein süsslich-nussiges Aroma, das gar an Austern erinnern soll: Die Haferwurzel ist kulinarisch vielseitig verwendbar.

## SCHÖNE HAFERWURZELN IM TESSIN, ERTRAGREICHE IN RHEINAU

Der partizipative Anbau, der gleichzeitig als Versuch und zur Selektion genutzt wurde, erbrachte einige spannende Erkenntnisse. Was erfahrene Gemüseanbauer:innen nicht überrascht: Der Standort mit den Boden- und Umweltbedingungen hat einen wesentlichen Einfluss auf die Ernte. So wuchsen in San Pietro, im südlichsten Tessin, schöne, wohlgeformte Exemplare mit nur wenigen Seitenwurzeln. Dagegen konnten in Rheinau generell die grössten Haferwurzeln geerntet werden. An wieder anderen Standorten

## RETTICH-TEST & -SELEKTION 2025 BIS 31. MAI ANMELDEN UND MITMACHEN!



Wir wollen die geschmacksintensive Rettichsorte 'Gournay' weiter auf schöne Wurzeln selektieren, damit sie wieder vielfach genutzt wird. Helfen Sie mit?

Alle Infos unter: [www.prospecierara.ch/gournay](http://www.prospecierara.ch/gournay)

geling der Anbau nicht immer, musste teilweise sogar ganz abgebrochen werden.

Weiter waren die verschiedenen Linien über alles betrachtet erstaunlich deutlich in Geschmack und Qualität zu unterscheiden. Sie hatten eben alle ihre eigene Herkunftsgeschichte und damit ihre eigene Genetik. Herausfordernd: Einige Linien waren deutlich attraktiver und ertragreicher, andere dafür umso geschmackvoller. Welche gilt es nun für die weitere Züchtung auszuwählen? Sowohl als auch! Zusammen mit dem Saatgutunternehmen Sativa Rheinau werden nun zwei Selektionen verfolgt. Während in Rheinau 2025 die agronomisch attraktivsten Linien gemeinsam abblühen und zur Samenreife gebracht werden, werden die geschmackvolleren Linien in der Samengärtnerei Wildegger zur Vermehrung ausgepflanzt.

## EINFACHER EINSTIEG, DIESMAL MIT RETTICH

Eine spannende Erfahrung zeigte sich auch unter den Teilnehmenden: Die partizipativen Projekte mit Wurzelgemüse ermöglichen einen einfachen Einstieg auch ohne Vermehrungserfahrung. Es gilt, das Gemüse anzubauen und bis zur Ernte zu bringen, die weiteren Schritte bis zur Samenreife im zweiten Jahr übernehmen wir bei ProSpecieRara und Sativa Rheinau. Und dennoch können sich die Gärtner:innen bei der Ernte mit einer zentralen Aufgabe einbringen: Welche Exemplare erachten sie als attraktiv?

Wir hoffen auch in diesem Jahr, wieder viele Teilnehmende zu finden, wenn es erneut darum geht, die Selektion des geschmackreichen und historischen Rettichs 'Gournay' voranzubringen. Nach einem ersten partizipativen Selektionsschritt von 2023 sind wir sehr gespannt, wie sich der Rettich diesmal an den unterschiedlichsten Standorten behauptet. Helfen Sie mit?

Diese Projekte werden im Rahmen des Nationalen Aktionsplans zur Erhaltung von Genetischen Ressourcen sowie im Rahmen des EU-Projekts LiveSeeding durch den Bund finanziell unterstützt.

# Anpassungs- künstlerin mit Geschmack



'Gramesino', 'Ramassin' oder einfach «Brügnign» (kleine Pflaume): Im Locarnese existieren zahlreiche Namen für diese schmackhafte Pflaumensorte. Es wird vermutet, dass die Sorte schon vor rund 200 Jahren aus dem Piemont in die Region um Locarno gelangte. Im restlichen Tessin blieb sie aber bis

heute weitgehend unbekannt. Im Jura hat der Anbau der 'Gramesino'-ähnlichen Damassine-Pflaumen Tradition. Aus der Sorte 'Damasson Rouge' wird der bekannte Branntwein «Damasine AOP» hergestellt. All die Pflaumen hier scheinen das Ergebnis von lokalen Selektionen der «Damaskus-Pflaume» zu sein, die Ende des 12. Jahrhunderts von Kreuzrittern aus dem Orient nach Europa gebracht wurde. Punkto Zufriedenheit herrscht bei allen Selektionen Einigkeit: Wer sie anbaut, weiss, dass es eine robuste Pflanze ist, die sich gut an nährstoffarme Böden in höheren Lagen anpasst. Die Früchte reifen je nach Region von Juni bis August. Dank ihres betörenden Dufts und ihres süssen Geschmacks mundet die Pflaume ausgezeichnet. Sie ist direkt vom Baum, aber auch getrocknet oder zu Marmelade verarbeitet ein Genuss. Wegen der dünnen Haut ist die Lagerdauer kurz. Macht nichts! Denn die festfleischige und geschmackvolle 'Gramesino' wandert ohnehin Frucht auf Frucht in den Mund. Probieren geht über Studieren!

UNSER NEUES ZUHAUSE –  
WIR FREUEN UNS!



Nach einer fast einjährigen Umbauphase war es Ende Februar endlich so weit: Wir haben unseren neuen Hauptsitz in Wildegg bezogen – den Felsberg. Dieser liegt zwischen dem bestehenden ProSpecieRara-Schaugarten von Schloss Wildegg und der ProSpecieRara-Samengärtnerei. Auf dem Felsberg stehen vegetativ vermehrte Kulturen wie Beeren, Wildobst, Zierpflanzen und Weiden im Fokus und wir können hier besonders gefährdete Sorten absichern. Durch die Nähe der drei Standorte lassen sich einerseits verschiedene Arbeiten wie Sichtung, Degustation und Vermehrung besser miteinander kombinieren und andererseits ist für Kursbesucher:innen und Interessierte alles an einem Ort vereint und praxisbezogen erlebbar. Neu ist auch eine Hühneraufzuchtstation vor Ort – sie hilft uns, seltene Geflügelrassen bekannter zu machen und zu fördern. Wir freuen uns, einst auch Sie bei uns zu begrüßen!

ProSpecieRara, Hellgasse 1, 5103 Wildegg/AG

## DA HELFE ICH MIT!

Als Dankeschön für meine Unterstützung als Gönner:in offeriert mir ProSpecieRara folgende Möglichkeiten:

- ✓ Ich erhalte viermal pro Jahr das Magazin «rara», erfahre so mehr über die Erhaltungsarbeit der Stiftung und werde über Mitmachmöglichkeiten, Kurse und Anlässe informiert.
- ✓ Ich kann über das Erhalternetzwerk ein paar Portionen Saatgut für meinen Garten oder Balkon kostenlos beziehen.
- ✓ Ich profitiere von vergünstigten Kurskosten, z.B. beim Hühnerhalterkurs oder Samenbaukurs.



Gönnerschaft Plus: CHF 120.-/Jahr, Gönnerschaft Erwachsene: CHF 70.-/Jahr  
Paargönnerschaft: CHF 90.-/Jahr, Juniorgönnerschaft (bis 25 Jahre): CHF 35.-/Jahr



Für Spenden:

IBAN CH29 0900 0000 9000 1480 3

[www.prospecierara.ch/spenden](http://www.prospecierara.ch/spenden)

## IMPRESSUM

Das Magazin «rara» für Gönner:innen und Spender:innen von ProSpecieRara erscheint viermal jährlich in deutscher und französischer und zweimal in italienischer Sprache.

Herausgeberin: Stiftung ProSpecieRara, Wildegg, Schweiz

Redaktion: Anna Kornicker, Simone Krüsi

Texte: Philippe Ammann, Gertrud Burger, Philipp Holzherr, Simone Krüsi, Michelle Preiswerk, Veronica Soldati

Korrektur: Anna Storchenegger

Fotos: ProSpecieRara

Gestaltung: Reaktor AG, Kommunikationsagentur ASW, Aarau

Druck: ZT Medien AG, 4800 Zofingen

Papier: BalancePure®, 100 % Recycling, 90 g/m<sup>2</sup>

Auflage: 23 000 Ex. deutsch, 5000 Ex. französisch, 2000 Ex. italienisch

Verpackung: Die verwendete Schutzfolie aus Polyethylen weist durch ihren geringen Materialverbrauch derzeit die beste Ökobilanz auf.

## STIFTUNG PROSPECIERARA

Schweizerische Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren.

ProSpecieRara

Hauptsitz

Hellgasse 1

5103 Wildegg

Telefon +41 61 545 99 11

[info@prospecierara.ch](mailto:info@prospecierara.ch)

[www.prospecierara.ch](http://www.prospecierara.ch)

ProSpecieRara Suisse romande

c/o Conservatoire et Jardin botaniques de Genève

Case postale 71

1292 Chambésy

Téléphone +41 22 418 52 25

[romandie@prospecierara.ch](mailto:romandie@prospecierara.ch)

[www.prospecierara.ch](http://www.prospecierara.ch)

ProSpecieRara Svizzera italiana

Vicolo S.ta Lucia 2

6854 San Pietro

Telefono +41 91 630 98 57

[vocedelsud@prospecierara.ch](mailto:vocedelsud@prospecierara.ch)

[www.prospecierara.ch](http://www.prospecierara.ch)



[www.prospecierara.ch](http://www.prospecierara.ch)



# pflanz DAS Rare!



Was ist deine LieblingsSorte?

**Wettbewerb:  
Saatgut-Set mit 10 Sorten &  
Gartenjournal gewinnen!**

Jetzt mitmachen auf  
[pflanzdasrare.ch](http://pflanzdasrare.ch)



**ProSpecieRara-Sorten sind einzigartig,  
genau wie deine Vorlieben.**

Die würzige Süsse der 'Ochsenherz'-Tomate, der 'Glockenapfel' mit seiner knackigen Säure oder der Klatschmohn 'Von Reconvilier', der bei Insekten sehr beliebt ist: Es gibt viele Gründe, eine seltene Sorte ganz besonders ins Herz zu schliessen. Verrate uns jetzt deine Lieblings-

Sorte und beschreibe, was diese so besonders macht. Wenn du auch andere für sie begeisterst, gewinnst du vielleicht eines von 30 Saatgut-Sets mit 10 ProSpecieRara-Sorten und ein tolles Gartenjournal.



Schweizerische Stiftung  
für die kulturhistorische  
und genetische Vielfalt  
von Pflanzen und Tieren



Der Coop Fonds für Nachhaltigkeit  
unterstützt dieses Projekt.

